

**Antrag**

Hannover, den 10.04.2018

Fraktion der SPD  
Fraktion der CDU**Artensterben aufhalten - Insekten schützen**

Der Landtag wolle beschließen:

## EntschlieÙung

Während das Sterben der Honigbiene u. a. in Verbindung mit Neonicotinoiden und der Varroa-Milbe öffentlich diskutiert wird, findet die Diskussion über das „stille Sterben“ z. B. von Schmetterlingen und Wildbienen kaum Aufmerksamkeit. Eine Studie zum Insektensterben „More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas“ von Hallmann et. al. 2017 hat ergeben, dass in den letzten 27 Jahren die Biomasse an Fluginsekten in den in Deutschland evaluierten Gebieten um 76 % zurückgegangen ist. Die Ergebnisse dieser Studie werden jedoch kontrovers diskutiert. Ungeachtet dessen ist ein solcher Trend dramatisch, da Insekten vielen Tieren als Nahrung dienen und viele ökologische Funktionen erfüllen, die auf den ersten Blick nicht wahrgenommen werden. Ein Insektenschwund wird auf Dauer nicht nur zu einer Bestäubungskrise bei unseren heimischen Pflanzen führen, sondern hat auch Auswirkungen auf die Nahrungsgrundlage der übrigen Tierwelt, insbesondere auf die Vögel und Fledermäuse. Viele Vogelarten benötigen z. B. zur Aufzucht ihrer Küken Insekten. Insekten sind daher nicht nur für eine optimale Bestäubung von Kultur- und Wildpflanzen erforderlich, sondern zudem eine essenzielle Stufe der Nahrungskette.

Darüber hinaus übernehmen „Nützlinge“ wichtige Aufgaben im biologischen Pflanzenschutz, zersetzende Insektenarten beispielsweise sind unerlässlich für den Humusaufbau und damit die Bodenfruchtbarkeit und die Nahrungsmittelproduktion.

Der Landtag begrüÙt die Förderung der Anlage von naturbetonten Grünflächen in Städten und Dörfern.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, zusätzlich

1. zusammen mit dem Bund und der Wissenschaft die Ursachenforschung und -analyse zu verstärken und effiziente Maßnahmen gegen das Insektensterben zu entwickeln,
2. sich auf Bundesebene für ein deutschlandweites Insekten-Monitoring einzusetzen und dieses schnellstmöglich in Niedersachsen zu etablieren,
3. sich dafür einzusetzen, dass Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf Insekten in den Zulassungsverfahren und darüber hinaus umfassender geprüft werden,
4. ein auf die Ernährung von Insekten spezialisiertes Pflanzenmanagement zu etablieren und dabei alle Ebenen (z. B. Landwirte, Industrie, Kommunen und private Haushalte) zu berücksichtigen und über Aufklärungskampagnen und aktive Öffentlichkeitsarbeit sowie Förderungen entsprechende Maßnahmen zum Insektenschutz voranzubringen,
5. ebenfalls zu evaluieren, wie Maßnahmen und Programme des Landes die Lebensraumsprüche der Insekten hinsichtlich Nahrungsangebot und Fortpflanzungs- sowie Überwinterungsstätten beeinflussen,
6. bei Maßnahmen und Programmen des Landes grundsätzlich anhand von fachlich fundierten Erkenntnissen darauf zu achten, dass die Lebensraumsprüche der Insekten hinsichtlich Nahrungsangebot sowie Fortpflanzungs- und Überwinterungsstätten ausreichend berücksichtigt werden,

7. weiterhin Forschungsprojekte finanziell zu unterstützen, die dazu dienen, Mais als Substrat für Biogas kurz- und mittelfristig durch unterschiedliche Wildpflanzen und andere Kulturen ergänzen bzw. ersetzen zu können, um zu einer vielfältigeren Fruchtfolge zu kommen, ohne dass die Gefahr einer ökologischen Falle besteht,
8. zu prüfen, wie die Landkreise und Kommunen in der Umsetzung von Biotopverbundsystemen in Zusammenarbeit mit den Landnutzern unterstützt werden können, im Biotopverbund die Anforderungen der Insekten stärker zu berücksichtigen,
9. einen niedersächsischen Blühflächenverlust soweit erkennbar weiter einzudämmen bzw., soweit es sich um öffentliche Flächen handelt, diese Flächen weiter insektenfreundlich zu entwickeln,
10. die Blühpflanzenvielfalt auf Grünland durch attraktive Maßnahmen auch weiterhin verstärkt zu fördern,
11. das Pflanzen von insektenfreundlichen Hecken aus heimischen Büschen und Bäumen sowie die Anlage von Streuobstwiesen und Unterwuchs mit zeitlich differenzierten Blühzeitpunkten zu fördern,
12. im Rahmen vorhandener Kapazitäten eine Flächenbestandsaufnahme durchzuführen, welche Flächen der öffentlichen Hand ungenutzt sind, und darauf hinzuwirken, dass diese Flächen der öffentlichen Hand wie z. B. dafür nutzbare Wegeseitenränder naturnah gestaltet und unter Berücksichtigung des Insektenschutzes bewirtschaftet werden,
13. sich weiterhin für die Verbesserung der Gewässerqualität auch zum Schutz der Insektenvielfalt einzusetzen,
14. auf den Einsatz von Leuchtmitteln im öffentlichen Bereich hinzuwirken, die auf Insekten weniger anziehend wirken, und die Bevölkerung über den möglichen Einsatz im privaten Bereich zu informieren sowie die Forschung bei Bedarf weiter voranzubringen,
15. landesweit Dialogprozesse zwischen allen Beteiligten (Landwirtschaft, Kommunen, Wirtschaft und Naturschutzverbänden) voranzutreiben und zu fördern,
16. den Insektenrückgang breitgefächert zu betrachten, wie z. B. auch den Einfluss von Windenergieanlagen oder des Verkehrs.

#### Begründung

Im Vergleich zum in der Vergangenheit beobachteten Rückgang der Honigbiene hat der Rückgang von anderen Insekten in der Landschaft bisher wenig Aufmerksamkeit erfahren. Außerdem nehmen Menschen eher die unangenehmen Seiten und nicht die nützlichen, lebenswichtigen Eigenschaften dieser Arten wahr. Eine weitere Erklärung ist, dass dieser Arten- und Individuenrückgang schleichend stattfindet. Die Dimension dieser Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten ist jedoch erschreckend. Eine natürliche Bestäubung unserer Nutzpflanzen ist absehbar gefährdet. Die Preise für Lebensmittel würden steigen. Fische, Amphibien, Fledermäuse und Vögel verlieren ihre Nahrungs- und damit ihre Lebensgrundlagen. Darüber hinaus haben Jahreswitterungseffekte und der Klimawandel einen wesentlichen Einfluss auf die Insektenpopulation. Dessen ungeachtet ist ein Rückgang der Biomasse von fliegenden Insekten in den letzten Jahren nicht zu bestreiten. Eine Intensivierung der Forschung zum Rückgang der Insekten ist daher unverzichtbar und muss weiter forciert werden.

Zum Erhalt der Insekten ist es wichtig, dass ausreichende Nahrungsquellen und vielfältige Strukturen für sie zur Verfügung stehen. Manche Insekten sind hochspezialisiert auf einige wenige Blühpflanzen, die in der Landschaft kaum noch zu finden sind. Um ausreichend Nahrungsquellen zu gewährleisten, sollte der Biotopverbund auch auf Insekten ausgerichtet sein. Für eine Erweiterung sollten entsprechend weitere Mittel für die Landwirtschaft bereitgestellt werden, um gemeinsam insektenfreundliche Inseln in der Agrarlandschaft zu schaffen und diese über sogenannte Trittsteine zu verbinden.

Es ist zusätzlich zu dem Verbund wichtig, dass ein Bewusstsein für diese Problematik in der Bevölkerung geschaffen wird. Viele Gärten können insektenfreundlicher gestaltet werden. Hier muss mehr Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden. Auch bei Neuanpflanzungen sollte darauf geachtet werden, dass heimische Arten verwendet werden.

Für blütenbestäubende Insekten gibt es je nach Witterung im Frühjahr drei bis vier Wochen lang ein starkes Angebot an Blütentracht. Ab Juni verschlechtert sich die Trachtsituation jedoch stark, und bis zum Ende der Aktivitätsphase von Insekten reicht das Nahrungsangebot daher nicht aus. Randstreifen an Äckern, aber auch Weg- und Straßenrändern können hier teilweise wichtige Rückzugsräume schaffen. Weitergehend ist auch lokal eine Vielfalt von zu unterschiedlichen Zeiten blühenden Pflanzen anzustreben, sodass ein ganzjähriges Lebensraum- und Nektarangebot gewährleistet wird.

Wenn der Trend beim Insektenschwund sich fortsetzt, sterben viele Arten in wenigen Jahrzehnten aus. Die Folge wäre eine ökologische Katastrophe, die nicht zuletzt massive wirtschaftliche Schäden in Milliardenhöhe für die Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion mit sich bringen würde.

Deshalb ist es wichtig, neben den für die Landwirtschaft bereits laufenden Programmen auch für andere, die über entsprechende Flächen verfügen, zusätzliche Anreize zu schaffen. Das gilt sowohl für Gewerbebetriebe als auch für Kommunen, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts und private Haushalte. Dazu gehört allerdings auch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, um auf die bestehenden Probleme eindringlich hinzuweisen - auch, um das Pflanzen von heimischen insektenfreundlichen Pflanzen im eigenen Garten weiter voranzutreiben.

Das Insektensterben ist kein monokausales Problem und muss aus verschiedenen Richtungen angegangen werden.

Für die Fraktion der SPD

Wiard Siebels  
Parlamentarischer Geschäftsführer

Für die Fraktion der CDU

Dirk Toepffer  
Fraktionsvorsitzende